



CHRONIK

BERLIN

Als die eingreifendste Kunstnachricht der letzten Zeit muss man die Mitteilung betrachten, dass mit der Ausführung eines Denkmals für Zola nicht der erste Bildhauer Frankreichs, der grösste bildhauerische Genius der neueren Zeit betraut worden ist, sondern dass man dem belgischen Bildhauer Meunier den Auftrag erteilt hat.

Dieses Ausschalten Rodins ist von der beklagenswertesten Bedeutung.

Natürlich ist die Ursache dafür, dass man nicht in Rodin den gegebenen Mann für diese Aufgabe erblicken zu sollen glaubte, darin zu finden, dass Rodin mit seinem Denkmalsentwurf für den Dichter Balzac nicht den Beifall der öffentlichen Meinung gewann. Nach Rodins Misserfolg wurde ein glatter, handwerklicher Bildhauer mit der Ausführung des Monumentes für Balzac betraut, der seine Aufgabe schlecht und recht löste und eins von jenen Denkmälern machte, die man ansieht und nicht betrachtet und an denen man vorbeigeht, ohne sich zu erinnern, dass gestern die Statue noch nicht vorhanden war. Es scheint aber, dass es *noch* kränkender für Rodin ist, dass man diesmal, statt ihn zu wählen, an Stelle eines handwerklichen Künstlers von der Art Falguières einen Künstler wie Meunier mit dem „Ersatz Rodin“ – um die Sprache der Marine zu reden – betraut hat, denn während Falguières in den Augen Niemandes mit Rodin konkurrieren konnte, gilt

Meunier für die Vorstellung vieler Leute für etwas wie einen zweiten Rodin. Leider ist er weit entfernt davon, es zu sein, und wir fürchten, das Monument, das dem für ein neues Werk auch schon zu alten Meunier zur Ausführung übergeben wurde, wird den Abstand, der zwischen Rodin und Meunier existiert, auch auf das Deutlichste zum Ausdruck bringen.

* * *

Muther sagt in seiner Kunstgeschichte bei der Abhandlung über Klinger, dass, wenn je ein sich über die Natur hinaushebendes Wesen ein Übergewicht in der Kunst zu erlangen scheine, sich aus den Wolken ein Stein ins Meer senke, auf dem das gebietende Wort stehe: Menzel. An diesen Ausspruch mussten wir denken, als wir diese Woche die Ausstellung von *Keller u. Reiner* verliessen. Wir hatten im Innern die Bilder Ludwig von Hofmanns betrachtet – wir sahen jetzt aussen, im Schaufenster der Kunsthandlung, Photogravüren nach Rembrandts wunderbarer Landschaft mit der Mühle und nach Rembrandts nicht minder wunderbarem Reiter auf dem weissen Pferde. Der Anblick dieser unvergleichlichen Meisterwerke, deren Romantik so fest auf der Erde basiert, liess die Erinnerung an Ludwig v. Hofmanns lichte, leichte, zarte, poetische Welt wie etwas Zerflatterndes sich auflösen. Doch selbstverständlich würde es